

Trauma eines Liedes

Solostück "Mit Dir, Lili Marleen" sorgt im Helms-Saal für Begeisterung

12.11.2009, von Jan-Barra Hentschel

Das Lied hat sie verfolgt - ein Leben lang: "Lili Marleen". Die Rede ist von Lale Andersen, deren Leben im Mittelpunkt eines Theaterabends im rappelvollen Saal des Helms-Museums stand. Auf Einladung der Musikgemeinde Harburg waren die Hamburger Kammerspiele mit ihrem Stück "Mit Dir, Lili Marleen" über die Elbe gekommen - ein Solo für Stefanie Schmid, am Akkordeon perfekt begleitet von Daniel Kabulski.

Der nur scheinbar beschwingte Abend machte nachdenklich - Freud und Leid lagen bei Lale Andersen so dicht beieinander. Und diese extremen Gemütszustände brachte Stefanie Schmid wunderbar einfühlsam über die Rampe. Mit unglaublicher Energie sang und spielte sie sich durch die zwei Stunden und brachte dabei das Schicksal einer Frau, die so gerne Schauspielerin werden wollte und dabei an einem Lied hängen blieb, wieder zum Leben - ein Leben zwischen früher Ehe, Mutter von drei Kindern, Liebesglück in der Schweiz und zweifelhaftem Naziruhm.

Eine Bühne voller Koffer, die jeder eine Stadt und eine Wohnung symbolisieren. Als Liese-Lotte Helene Berta Bunnenberg in Bremerhaven geboren, heiratet die norddeutsche Deern mit 17 Jahren den Maler Paul Ernst Wilke. Doch schon bald bricht sie aus der sie erdrückenden Enge aus - sie will berühmt werden -, verlässt Mann und Kinder und geht nach Berlin. Sie haust in einem "Loch" von fünf Quadratmetern, versagt beim Vorsprechen, darf aber mit ihren so geliebten Matrosenliedern im Kabarett auftreten. Sie geht auf Tournee und trifft in der Schweiz ihre große Liebe, den Komponisten Rolf Liebermann. Immer wieder erinnert sie sich zärtlich: "mein lieber Mann".

Eine frühe Vertonung des Hans-Leip-Gedichts "Lili Marleen" singt Lale Andersen - den Namen hatte Lotte Lenya ihr vorgeschlagen - bereits öffentlich, als Norbert Schulze ihr sagt: "Das kann ich besser." Die neue Version nimmt Lale 1939 auf, doch die Schallplatte verkauft sich schlecht - bis zum denkwürdigen Tag, als der Soldatensender Belgrad die Platte auflegt - und das Lied international berühmt macht. Dass auch die feindlichen Soldaten "Lili Merleen" mit Tränen in den Augen singen, erzürnt die Nazis. Als Lale sich dann auch noch weigerte, das Warschauer Ghetto zu besuchen, erhält sie Hausarrest. Mit brüchiger Stimme sang Stefanie Schmid am Ende des Abends noch einmal "Lili Marleen" - und mit jeder Zeile wurde ihre Stimme sicherer und schöner. Ein bewegender Moment!